



## Erfahrungsbericht Auslandssemester

Bitte nennen Sie im Erfahrungsbericht keine personenbezogenen Daten (Name, E-Mail-Adresse usw.). Am Ende des Berichts können gern Fotos (mit Beschreibung) eingefügt werden.

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts und der eingefügten Fotos einverstanden:

Ja     Nein

<b>Studiengang an der EUF</b>
BA Bildungswissenschaften
<b>Fächerkombination (falls BABW)</b>
Englisch – Deutsch
<b>Gastland</b>
Vereinigte Staaten von Amerika – USA
<b>Gasthochschule</b>
California State University, Sacramento – CSUS
<b>Semester im Ausland (z.B. WiSe 2016/17)</b>
FrüSe 2019
<b>Dauer des Auslandssemesters (Vorlesungen und Prüfungen)</b>
10.01.2019 - 17.05.2019
<b>Vorbereitung</b>
<p>Meine Vorbereitung auf das Auslandssemester bestand hauptsächlich daraus, mich am Bewerbungsprozess entlangzuhangeln. Außerdem habe ich sehr viel Zeit darauf verwendet, den Kurskatalog und das Vorlesungsverzeichnis zu studieren, um möglichst genau so im Studium voranzuschreiten, wie ich es zuhause gemacht hätte. Ich habe diverse Listen aufgestellt, welche Module mir noch fehlen und habe unzählige Male die Internetseite der Partneruni durchforstet. Schon Wochen vor Antritt meiner Reise habe ich regen Kontakt zu meinen Koordinatoren Alex und Erika gepflegt, um alle meine gewünschten Kurse belegen zu können. (Nur einen Kurs konnte ich nicht belegen und habe ihn durch einen „Spaßkurs“ ersetzt, der mir nicht angerechnet werden konnte, aber mir viel Freude gebracht hat und ein positiver und motivierender Ausgleich zu den anderen z.T. sehr fordernden Kursen war.)</p> <p>Auch über das Freizeitangebot auf dem Campus habe ich mich im Vorfeld informiert, um schnell Anschluss zu finden, und überlegt, welche Sportkurse oder welche Clubs ich gerne besuchen würde. Da ich meinen Stundenplan schon früh fertig hatte, ließ sich das ganz gut planen und ich konnte direkt in der ersten Woche loslegen.</p> <p>Was die Wohnmöglichkeiten angeht, habe ich mich ebenfalls frühzeitig zu erkundigen versucht, fand das Wohnheim auf dem Campus aber viel zu teuer und die Wohnheime außerhalb des Campus haben mir nicht oder kaum geantwortet und waren immernoch recht teuer im Vergleich zu Flensburg, weshalb ich beschloss, mir vor Ort privat eine Unterkunft zu suchen. Von Deutschland aus habe ich mir nur über Couchsurfing.com eine Übernachtungsmöglichkeit für die ersten paar Tage organisiert.</p>

## **Studium an der Partner-Hochschule (z.B. Vorlesungszeitraum, Unterrichtssprache, Kursangebot, Prüfungsform)**

Während in Flensburg theoretisch noch Prüfungen im Januar hätten stattfinden können, musste ich schon spätestens am 10.01.2019 in Sacramento ankommen und an der Orientierungswoche für Studenten aus dem Ausland teilnehmen. (Mit ein paar Dozenten des Herbstsemesters habe ich deshalb abgesprochen, die Hausarbeiten für ihre Kurse im folgenden Sommer zu schreiben.) Am Mittwoch oder Donnerstag musste man sich vor Ort melden und seine Dokumente vorlegen, Freitag war dann vollgestopft mit Informationen, zum Teil für alle Neuankömmlinge gemeinsam, zum Teil getrennt für Austauschstudenten, die nur ein oder zwei Semester auf einem J-1 Visum in Sacramento studieren wollten und den ausländischen Studierenden, deren Hauptuniversität die CSUS werden sollte und die auf einem F-1 Visum einreisten. In der folgenden Woche gab es verschiedene Workshops, an denen man freiwillig teilnehmen und bei denen man andere Internationale kennenlernen konnte.

Die nächste Woche markierte mit dem 22. Januar den offiziellen Semesterbeginn und der Campus war plötzlich mit Leben gefüllt. In den ersten zwei Wochen stellten sich die verschiedenen Clubs, Schwestern- und Bruderschaften und ein paar Organisationen auf dem Platz vor der Bibliothek vor, um neue Mitglieder zu werben.

Meine Kurse wurden alle auf Englisch unterrichtet und fanden ein- bis zweimal pro Woche statt. Die Kursdauer variierte dabei stark. Grob überschlagen könnte man sagen, dass Kurse, die nur einmal pro Woche stattfanden meistens 2:50h dauerten und Kurse die zweimal pro Woche stattfanden gewöhnlich 1:15h pro Sitzung in Anspruch nahmen. Es gab auch Kurse, die dreimal pro Woche stattfanden und dann knapp unter einer Stunde gingen. Mein „Spaßkurs“, der mir nicht angerechnet werden konnte, war ein Theaterkurs, der zweimal wöchentlich je 1:40h dauerte, also etwas länger als die meisten Kurse war, aber die Zeit auch gut zu Bewegen nutzte und brauchte. Kurse, die mehrmals wöchentlich stattfinden, sind für gewöhnlich montags und mittwochs, dienstags und donnerstags, oder montags, mittwochs und freitags, und finden an diesen Tagen dann immer zur gleichen Zeit und im gleichen Raum statt.

Ein großer Unterschied zu meinem Studium in Flensburg war der Umgang mit Hausaufgaben. In zwei meiner Kurse musste ich jede Woche mindestens eine Hausaufgabe abgeben, manchmal auch eine am Montag und eine am Mittwoch für den selben Kurs, für die anderen Kurse kamen unregelmäßigere Abgabetermine hinzu. Außerdem wurden in manchen Kursen zwischendurch Tests oder Präsentationen gehalten. So musste ich innerhalb des Semesters zwar mehr leisten, wusste aber immer, wie meine Noten sich im Verlauf des Semesters entwickelten und hatte Glück, dass keiner meiner Kurse eine schriftliche Abschlussprüfung während der Prüfungswoche verlangte. Für drei Kurse musste ich in der letzten Vorlesungswoche oder der Prüfungswoche Arbeiten abgeben, für drei musste ich eine Präsentation halten oder eine schauspielerische Aufführung im Kurs präsentieren (bei einem Kurs beides und mein sechster Kurs hatte seine Prüfungsleistung schon Wochen vorher eingefordert).

Hausarbeiten, die nach den Prüfungen noch hätten abgegeben werden müssen, gab es nicht und alle meine Noten waren eine oder zwei Wochen nach der Prüfungswoche für mich in meinem Onlineprofil einsehbar. Bis das Transcript anschließend in Deutschland angekommen ist, vergingen weitere sechs Wochen.

## Das Leben im Gastland (z.B. Wohnen, Einkaufen, Freizeit, Kosten)

Dass Leben in den USA teuer sein wird, war mir im Vorfeld bewusst, ich wollte aber versuchen, möglichst günstig durch diese Erfahrung zu kommen. Schockiert haben mich die Wohnpreise trotzdem. In Flensburg lebe ich in einer 3-Zimmer-Wohnung mit Abstellkammer, Wohnküche und Bad mit separater Dusche und Wanne für insgesamt unter 600€. Unter den Wohnheimen war das günstigste Angebot ein Bett in einem Loft mit drei anderen Bewohnern für knapp unter \$700 p/P abseits des Campus. Die Angebote auf dem Campus umfassten Zwei-Personen-Räume und WGs mit privaten Zimmern, die zum Teil Mahlzeiten in der Kantine beinhalteten und dabei helfen, schnell viele Kontakte zu knüpfen, aber natürlich auch noch teurer sind. Ich habe mich deshalb entschieden, auf eigene Faust ein Zimmer zu finden. Ich bin bei Facebook der Gruppe „Sacramento State Housing“ schon vor Abreise beigetreten, um einen Überblick über die Lage zu bekommen und habe vor Ort angekommen gleich mehrere Leute kontaktiert, deren Zimmer in einem mir angemessenen Budgetrahmen lagen. Auch über den „Herky Roomate Finder“ auf der Webseite der Uni habe ich ein paar Kommilitonen kontaktiert. Mit Glück konnte ich gleich in das erste Zimmer, das ich besichtigt habe, für \$450 pro Monat einziehen und für drei Monate wohnen. Danach musste ich mir leider eine neue Bleibe suchen und kam günstig bei Freunden unter.

Da ich bereits vor meinem Auslandssemester drei Jahre in den USA gelebt hatte, war ich sehr zuversichtlich und es war mir das Risiko wert, länger nach einer Unterkunft suchen zu müssen, um Geld zu sparen. Ich habe schon öfter die Seite Couchsurfing.com benutzt und fühle mich dabei sicher, weiß aber auch, dass es nicht für jeden etwas ist. Der Umzug ist aufregend genug, deshalb muss jeder selbst entscheiden, welchen Weg er gehen möchte.

Essen habe ich häufig bei verschiedenen Veranstaltungen auf dem Campus abgestaubt und konnte dadurch auch Geld sparen. Wer viel isst, aber nicht gerne kocht, für den ist vielleicht das Wohnheim auf dem Campus die beste Lösung, da ich eine zarte Person bin, hatte ich Bedenken, dass ich in der Kantine viel verschwenden würde, weil keinerlei Essen mit hinaus genommen werden durfte.

In meiner Freizeit habe ich viel an Clubs auf dem Campus teilgenommen. Jeden Freitag war ich bei TAG, Tabletop Activities and Boardgames, habe Spiele wie Codenames, Zug um Zug, Jenga, bis hin zu Dungeons and Dragons gespielt. Außerdem bin ich dem Chor beigetreten, der zweimal wöchentlich probte und zwei Konzerte gab und habe gelegentlich an Sportkursen teilgenommen oder bin im Schwimmbassin auf dem Campus schwimmen gegangen, was beides für Studenten mit der Studiengebühr schon bezahlt ist. Für viel mehr hatte ich neben all den Hausaufgaben keine Zeit, am Wochenende bin ich aber gelegentlich auch nach Reno in Nevada oder nach San Francisco gefahren. Die Ferien habe ich ebenfalls mit Freunden auf einem Roadtrip im Süden verbracht.

Dass es teuer ist, in den Staaten zu studieren, steht außer Frage, aber wenn man die Augen offen behält und sich nicht zu schade ist, auch mal Hilfe anzunehmen, kann man an vielen Stellen sparen. So konnte ich mir leisten, öfter mal ins Theater zu gehen und eine tourende Broadway Show zu sehen.

## Praktische Tipps/Fazit

Ich denke, gerade bei einem Zielort, vor dem viele zurückschrecken, weil er für hohe Lebenshaltungskosten bekannt ist, sollte man sich vorher überlegen, wie viel Geld man zur Verfügung hat und wie viel man bereit ist, auszugeben. Für manch einen ist das vielleicht kein Thema, aber nicht jeder ist ein Krösus und dann sollte man sich entscheiden, wie viel Bequemlichkeit man sich erkaufen möchte und wie abenteuerlich/zuersichtlich/risikofreudig man ist und wo man persönlich sparen kann. Das International Office bietet viele Veranstaltungen, die informativ oder unterhaltsam sind und bei denen Snacks oder ganze Mahlzeiten zur Verfügung gestellt werden. Die Mitarbeiter geben einem wirklich ein gutes Gefühl der Sicherheit, auch falls man mal Probleme damit hat, eine Unterkunft zu finden oder zum Beispiel Hilfe bei Versicherungsgeschichten braucht.

Es ist Gold wert, sich vorher über alles zu informieren, manchmal auch über die zugesandten Materialien hinaus, sonst kann es sein, dass viele der Kurse, die man sich gewünscht hat, schon ausgebucht sind und man mit weniger (relevanten) Kursen vorlieb nehmen muss. Genauso wie beim Geld sollte man auch bei der Kurswahl überlegen, was einem wie wichtig ist, Pflicht ist, 12-18 Credit Points zu erhalten. Viele Kurse bringen 3 Punkte (manche aber auch nur zwei oder einen) wer mehr erleben möchte und Zeit mit neuen Freunden oder Erkundung der Staaten verbringen möchte, sollte bei nur 12 Punkten bleiben, wem es wichtig ist, durch den Austausch keine Zeit zu verlieren, sollte eher auf 18 Punkte abzielen, muss sich aber bewusst sein, dass die Freizeit dadurch je nach Kurs und Aufwand für Hausaufgaben deutlich schmaler ausfällt. (Wie wichtig einem gute Noten sind, spielt dann natürlich auch noch eine Rolle, an der CSUS ist eine 4 allerdings schon ein Durchgefallen.)

An der Uni läuft viel Kontakt über Instagram; die Uni selbst, ihre Institutionen, Clubs und Sportmannschaften füttern rege ihre Accounts und erinnern an anstehende Veranstaltungen. Auch der Account Sacramento365 ist hilfreich, weil er wöchentliche Zusammenfassungen von anstehenden Veranstaltungen für jedes Budget teilt.

Gut zu wissen ist übrigens auch, dass viel mehr Bücher anzuschaffen sind (bei mir waren es allein acht für einen Literaturkurs und acht weitere für die restlichen Kurse). Ich konnte fast alle Bücher in der Bibliothek auf dem Campus oder von anderen Zweigstellen der CSU ausleihen. Auf dem eigenen Campus geliehene Bücher kann man das ganze Semester behalten, wenn sie von einem anderen Campus geschickt werden, variiert die Ausleihzeit von ca. drei bis neun Wochen. Ein Buch habe ich von Amazon ausgeliehen, nur eines musste ich bei eBay tatsächlich kaufen.

Ich bin sehr glücklich, die Entscheidung getroffen zu haben, mein Auslandssemester an der CSUS zu machen. Auch wenn es nicht immer einfach war, konnte ich so unglaublich viele Erfahrungen sammeln, die niemals alle in einen Bericht passen könnten.

Es war super spannend, immer wieder Gemeinsamkeiten, aber hauptsächlich sehr viele Unterschiede zum Studium in Flensburg oder dem Leben in Deutschland generell zu finden. Kurse, bei deren Titel ich mir im Vorfeld überhaupt nicht vorstellen konnte, was genau sie behandeln würden, haben meinen Horizont auf ungeahnte Weise erweitert, so dass ich mittlerweile denke, Kurse wie diese sollten für alle Studenten zum Pflichtprogramm gehören.

Meine Arbeitsmoral während des Semesters hat sich -gezwungenermaßen durch die vielen Abgabetermine- sehr verbessert und ich hoffe, gute Gewohnheiten auch in meine weiteren Semester in Flensburg mitnehmen zu können.

**Fotos** Hiermit erkläre ich, dass Rechte Dritter an dem/den unten näher bezeichneten Foto/s nicht bestehen und ich der EUF die Nutzung dieses/dieser Fotos gestatte Ja  Nein